

Neuans vom Jovyn in Bild und Wort.



Der neue Präsident des Reichswirtschaftsgerichts — der Nachfolger des verstorbenen Geheimrats Lucas — ist der bisherige Ministerialrat im Reichswirtschaftsministerium, Vogalich, der hiermit gleichzeitig zum Vorsitzenden des Kartellgerichts ernannt wurde.



An die Spitze der Berliner Stadtverwaltung berufen zu werden haben die meiste Aussicht der Frankfurter Stadtkämmerer Dr. Asch (links) ebenfalls als Stadtkämmerer und der Vizepräsident des Deutschen und Preussischen Städtebundes, Dr. Eljah (rechts), als Zweiter Bürgermeister.



Flugprofessor Fokke. Der bekannte Flugzeugkonstrukteur Dipl.-Ing. Fokke, der Begründer und technische Leiter des Fokke-Wulf-Flugzeugbaues, ist in Anerkennung seiner Verdienste um das Flugwesen vom Bremer Senat mit dem Titel „Professor“ ausgezeichnet worden.

Zeppelin-Flug nach Aegypten.

„Graf Zeppelin“ ist am Morgen des 9. April mit 24 Passagieren zu einer großen Mittelmeerfahrt mit dem Ziel Aegypten aufgehten.



Der voraussichtliche Flugweg wird rhodanwärts über Marseille—Korfu—Rom—Neapel—Sizilien—Kreta—Alexandrien nach Kairo, bei der Rückfahrt über Palästina und Cypern entweder über Konstantinopel—Schwarzes Meer oder Griechenland—Adria—Triest oder Italien—Rhodental führen.



„Orient und Occident sind nicht mehr zu trennen!“ (Goethe, „Westfälischer Diwan“). „Graf Zeppelin“ über den Moscheen und Minarets Kairo.



Krahnke 75 Jahre alt. Einer der größten und berühmtesten unter den Senatoren der deutschen Schauspielkunst, Artur Krahnke, konnte am 9. April seinen 75. Geburtstag feiern. Heute wie einst steht der „alte Krahnke“ auf seinem Posten im Berliner Staatstheater, wo er so viele Jahre lang die Helden, die Könige und die großen Herren der klassischen Dramen verkörpert hat.



Amerikas schönste Turmkirche. Ein interessanter Kirchenbau in der nordamerikanischen Industriestadt Detroit, der als die schönste und zugleich die kostspieligste unter den Turmkirchen der Vereinigten Staaten gilt.



Zum Gedenken an Anastasius Grün — das Pseudonym hinter dem sich der österreichische Dichter Graf Auerberg verborg — der am 11. April vor 125 Jahren in Laibach geboren wurde.

Wir suchen das Grün!

Der Städter, der tagtäglich hinter den dumpfen Mauern der Großstadt zu hocken hat, trägt kein beneidenswertes Los. Das kommt ihm besonders im Frühling zu Bewußtsein. Er fühlt das Neuerwachen der Natur, er weiß, daß es draußen zu grünen und sprichend beginnt, aber er kann an diesem Wunderwerk Natur nur wenig oder gar nicht Anteil nehmen. Das menschliche Auge will sich an dem Nauber erfreuen, es sucht das Grün. In einigen Straßen stehen in kleineren oder größeren Abständen Baumreihen. Mancher Städter schaut sich glücklich, der sich einen Baum vor seinem Fenster hat. Und jetzt im Frühling schaut er alltäglich auf diesen, seinen Baum. Mit Freude konstatiert

er, daß die kleinen Blattknospen schon vorhanden sind. Aber es geht ihm das alles viel zu langsam. Er kann nicht abwarten, bis die ersten Blättchen aus den feinen Spitzen herausbrechen. An unseren Frei-Tagen suchen wir das Grün. Wir fahren irgendwo hinaus. Ein mit Wald oder Garten behandener Vorort soll unsere Sehnsucht erfüllen. Ueber jeden grünen Strauch freuen wir uns, die kleinen, bunten Frühlingsboten, die durch die Erde gebrochen sind, machen uns plötzlich die Welt zum Paradies. Des Erlebnisses der grünen Natur teilhaftig zu werden, sind zahlreiche Einrichtungen und Wünsche entsprungen. Die Jugend hat sich wieder zusammengeschlossen zu gemeinschaftlichen Wanderfahrten, der Sport im Freien ist wieder aufgelebt. Die Älteren streben ein stilles und behagliches Plätzchen in ländlicher Einsamkeit an. Sie pachten sich ein Stückchen Land, kaufen sich eine Parzelle und bauen sich

eine Laube darauf. Das ist dann ihr Stückchen Erde, ihre Welt, durch die die ganze übrige Welt um sie verläuft. Der Garten soll eine Aderle, ein grünes Schmuckkästchen werden, darum arbeitet man unablässig daran. Blumen und Sträucher werden gepflanzt, der Spaten arbeitet unablässig bei der Anlegung von Rasen- und Bierbeeten. Mander Schweikotropfen wird dabei vergossen, aber man spürt ihn nicht. Jeder Tropfen Schweiß bringt süße Früchte, über die man sich Jahr um Jahr erfreuen kann. Die kleine Scholle ist ein winziges Stückchen der großen, allgewaltigen Erde. Aber sie macht doch so glücklich, weil sie ein eigenes Stückchen Erde ist. Hier findet man das Grün, das unser Auge sucht. Frühling und Sommer sind ja so kurz, sah nur, wie ein schöner Traum, darum soll man die Zeit nutzen, in der auch unsere Hoffnung und Lebensfreude zu neuem Leben erwacht!

Bredl.